

modul 1



ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

DIE SCHWEIZ IN DER WELT

Mireille Gugolz

Übersicht



Zielgruppen

Sek I und Sek II

Dauer

2-10 Unterrichtslektionen

Einführung

Die Schweiz ist in wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Bereichen auf vielfältige Weise mit der Welt verbunden. Zeugnisse dafür finden wir in unserem Alltag zahlreiche: Der Kaffee, den wir morgens trinken, wurde in Ecuador gepflückt, unser Essen im Restaurant wird von einem Tamilen gekocht, die Haut unserer Cervelat wurde aus brasilianischen Rinderdärmen hergestellt, die Musik, die wir hören, stammt aus England, und die Hälfte des Gewinns der schweizerischen Wirtschaft ist dem Export zu verdanken. Diese weltweiten Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten gilt es aufzudecken und verstehen zu lernen, um in der heutigen Gesellschaft im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung handeln zu können.

Schlüsselbegriffe für Lehrplanbezug

Stereotype, weltweite Zusammenhänge, Globalisierung, Schweiz

Lernziele

Die Lernenden

- reflektieren stereotype Bilder über die Schweiz;
- setzen sich mit weltweiten Zusammenhängen auseinander und kennen Beispiele aus ihrem Alltag;
- erwerben Kenntnisse im Bereich von sozialen, ökonomischen und ökologischen Aspekten der Schweiz im weltweiten Kontext.



Theoretischer Hintergrund für Lehrpersonen

Stereotype Bilder der Schweiz

Die Schweiz scheint in der Welt ein grundsätzlich positives Bild abzugeben. Weder das Swissair-Grounding noch der abgelehnte EU-Beitritt vermochten das positive Bild der Schweiz stark zu trüben. So jedenfalls behauptet es die Publikation des Hochschulinstituts für Öffentliche Verwaltung (IDHEAP) «Das Image der Schweiz im Ausland». Die Autoren meinen: Das positive Schweizer Image bleibt trotz punktuellen Negativmeldungen ziemlich stabil. Und je mehr die Leute im Ausland über die Schweiz informiert seien, desto besser sei ihr Bild von der Schweiz (Pasquier, Weiss Richard & Yersin 2009).

Ein wenig anders wurde das Bild der Schweiz an einer Jahrestagung der Auslandschweizergemeinde in Deutschland umrissen: Die Schweiz sei nicht mehr Musterknabe, sondern Prügelknabe, wurde dort festgestellt. Auch einige Vertreterinnen und Vertreter der Schweizer Politik sehen das Image und die Präsenz der exportorientierten Schweiz im Ausland gefährdet. «Die Länder der Europäischen Union stehen untereinander in intensivem Dialog, und die Schweiz merkt es nicht einmal. Wir leiden an einem enormen Defizit an Wissen und Mitwirkung», äusserte sich beispielsweise der Basler Nationalrat Rudolf Rechsteiner von der Sozialdemokratischen Partei (SP), der mit dieser Meinung sogar von Toni Brunner von der Schweizerischen Volkspartei (SVP) unterstützt wird. Auch über die europäische Grenze hinaus wird die Schweiz wahrgenommen, aber nicht immer im Positiven. Das Bankgeheimnis wird seit 2009 infrage gestellt, und auf das angenommene Minarett-Verbot in der Schweiz reagierte die islamische Welt überrascht und teilweise gar schockiert. Der ägyptische Grossmufti Ali Gomaa kritisierte das Bauverbot gar als Beleidigung und als Angriff auf die Religionsfreiheit (Swissinfo 2009).

Häufigste Klischeebilder, die laut Präsenz Schweiz bei Umfragen über die Schweiz immer wieder genannt werden, sind die Schokolade, Uhren, Käse oder Steuern, Banken und die Neutralität. Das humanitäre Engagement der Schweiz und die Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger bei politischen Entscheidungen, welche für die Schweizerinnen und Schweizer selbst von grosser Bedeutung sind, gelten im Ausland eher weniger als typisch schweizerisch.

Grundsätzlich ist das Image eines Landes in der Welt von grosser Bedeutung, vor allem, wenn das Land wesentlich von der Exportwirtschaft abhängt, wie es für die Schweiz der Fall ist. Das Bild gegen aussen prägt Wirtschaftssektoren als auch die Tourismusbranche und internationale Beziehungen, sei dies auf politischer, wirtschaftlicher oder kultureller Ebene. So ist wohl auch für die Schweiz ein gutes Image entscheidend. «Wenn man ein positives Image hat, muss man es pflegen, sonst verliert man es wieder», meint der ehemalige Präsenz-Schweiz-Direktor Johannes Matyassy dazu (Swissinfo 2006).

Die Schweiz im weltweiten Kontext

Orte, Ereignisse, Gegenstände und Menschen sind in einem komplexen und fein gesponnenen Netzwerk von Beziehungen miteinander verbunden. Die Reflexion dieser weltweiten Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten ist notwendig, um die Welt, in der wir leben, besser zu begreifen und im Sinne einer *Nachhaltigen Entwicklung* adäquat handeln zu können. Die Welt muss heute als System verstanden werden, in dem es gilt, das empfindliche Gleichgewicht zwischen verschiedenen Teilen des Gesamten in Balance und für die Zukunft lebensfähig zu halten (Fountain 1996). Besonders relevant ist dies für die Schweiz, welche gemäss einem Entwicklungsindex der



ETH Zürich¹ zusammen mit Ländern wie Belgien oder Irland zu den fünf am stärksten *globalisierten* Ländern der Welt gehört.

Wirtschaftliche Perspektive

Die Schweiz zählt flächenmäßig zu den kleinsten Ländern der Welt und steht in dieser Hinsicht auf Platz 144. Bevölkerungsmässig nimmt sie Platz 93 ein. Von 232 Ländern und Territorien ist die Schweiz hingegen, gemessen am *Bruttoinlandsprodukt (BIP)*, das zehntrechteste Land. Mit einem durchschnittlichen Nettostundenlohn von 19,30 USD liegt Zürich sogar weltweit an der Spitze der Lohnskala. Und in der globalen Wettbewerbs-Rangliste, die das World Economic Forum (WEF) alljährlich erstellt, rangiert die Schweiz aktuell auf Platz eins. Die Wettbewerbsstärke der Schweizer Wirtschaft scheint durch die Wirtschaftskrise offenbar kaum Schaden genommen zu haben (Schweizerische Eidgenossenschaft 2010).

Diese privilegierte Situation ist zum grossen Teil der guten Vernetzung der Schweiz mit der Welt zu verdanken. Als kleines Land ist die Schweiz stark auf andere Ressourcen und Märkte angewiesen. Effektiv machen Exporte 52% des Bruttoinlandsproduktes der Schweiz aus. Ausserdem weist die Handelsbilanz des Landes einen Überschuss von fast 59 Milliarden Franken auf (2009). Dieser Betrag, welcher der Differenz zwischen Exporten und Importen entspricht, beträgt 12% des BIP. Die schweizerische Wirtschaft profitiert also enorm von ihren Handelsbeziehungen mit dem Ausland (nach Chételat & Dessemontet 2010, S. 127). Die Schweiz ist beispielsweise eine Drehscheibe für Kapital aus aller Welt. Die Schweizer Banken sind vor allem bekannt für die Verwaltung von privaten Vermögen (private banking), und sie besetzen mit ungefähr 30% Marktanteil den ersten Platz auf der weltweiten Rangliste (Jost und Kucholl 2010; Schilling, Flachsmann & Altmann 2010). Jeder siebte Franken der schweizerischen Wert-

schöpfung stammt aus den Aktivitäten des Finanzmarktes. Schätzungsweise 4334 Milliarden Franken Vermögen werden in der Schweiz verwaltet, wovon mehr als die Hälfte aus dem Ausland stammt. Die wirtschaftliche und politische Stabilität sowie niedrige Steuern, die Dienstleistungen des Finanzsektors und das Bankgeheimnis unterstützen diese wichtige Stellung. Die Schweiz gehört aber auch zu den grössten Direktinvestoren im Ausland (rund 449 Milliarden CHF). Fast jeder vierte Franken (100 Milliarden) wird in *Entwicklungsländer* investiert, davon allerdings über zwei Drittel in Offshore-Finanzzentren der Karibik. Vom verbleibenden Drittel wiederum konzentrieren sich die Investitionen auf nur wenige, wirtschaftlich attraktive Länder wie Brasilien, Mexiko und China. Die Schweiz profitiert massiv von ihren Investitionen – sogar aus Afrika fliesst mehr Kapital in die Schweiz zurück, als im Rahmen der öffentlichen Entwicklungshilfe dort investiert wurde (vgl. Gerster 2007).

Der ständig steigende Konsum bedeutet auch, dass die Schweiz in wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Bereichen immer stärker auf die Welt angewiesen ist. Wir brauchen mehr Ackerflächen, mehr Wasser und andere Ressourcen, um genügend Nahrungsmittel, aber auch Kleider, Technik usw. herstellen zu können. Dazu müssen wir in anderen Ländern Baumwolle anpflanzen, Kaffee ernten oder Kühe weiden lassen. Zum Vergleich: Die Schweiz besitzt selbst eine Ackerfläche von rund 283 650 ha und nutzt in anderen Ländern 375 000 ha Land für den Anbau von Früchten, Getreide, Baumwolle usw. (vgl. Gerster 2007). Menschen und die Wirtschaft anderer Länder sind also von unserem Konsumverhalten betroffen. Deshalb spielt die Schweiz auch wirtschaftlich international mit. Global Player, die ihren Sitz/Ursprung in der Schweiz haben (wie z.B. Nestlé, Roche, Holcim, ABB und Novartis), sind aus der internationalen Wirtschaft nicht mehr wegzudenken. Die fünf Betriebe erwirtschaften zusammen einen Umsatz, welcher die Hälfte des schweizerischen Volkseinkommens ausmacht. Nestlé zum Beispiel beschäftigt 97% seiner Mitarbei-

1 Dieser Index stützt sich auf ökonomische, soziale und politische Variablen. Für mehr Informationen vgl. http://globalization.kof.ethz.ch/static/pdf/press_release_2009_de.pdf (9.10.2011).



terinnen und Mitarbeiter im Ausland. Immer mehr Schweizer Grossfirmen bauen ihre Arbeitsplätze in der Schweiz ab und schaffen neue Arbeitsplätze im Ausland. Den Gewinn machen dabei hauptsächlich nicht die Gastgeberländer, sondern die Schweizer Firmen.

Die Schweizer Wirtschaft ist also in jeder Hinsicht fest mit der Welt verbunden. Dies gilt auch für alternative Geschäftsmodelle, wie den Bereich des fairen Handels². Dort spielt die Schweiz eine wichtige Rolle: 37% der weltweiten Produktion von fair gehandelten Bananen werden beispielsweise hier gekauft, was mehr als 50% des schweizerischen Marktes ausmacht (Max Havelaar 2009)! Fair Trade hat also in der Schweiz sowohl bei den Produzentinnen und Produzenten als auch bei den Konsumentinnen und Konsumenten einen hohen Stellenwert. Im Vergleich zum konventionellen Handel besetzt der faire Handel jedoch immer noch ein sehr kleines Produktesegment, obwohl auch Grosskonzerne zunehmend in diesem Bereich tätig werden.

Politische Perspektive

Politisch gesehen, ist die Schweiz eher schwach in der Welt vertreten. Ihre Mitgliedschaft in multilateralen Organisationen, Friedensmissionen und die *öffentliche Entwicklungshilfe (APD)* nehmen im weltweiten Vergleich einen eher kleinen Raum ein. Die Schweiz verfügt heute über rund 150 Auslandvertretungen, 93 Botschaften und 12 Missionen bei internationalen Organisationen sowie 41 Generalkonsulate (vgl. Gerster 2007). Auch im Bereich der öffentlichen Ent-

wicklungshilfe rangierte die Schweiz 2010 mit 0,41% des *Bruttonationaleinkommens (BNE)* nur auf Platz 12 unter den 23 Ländern der OECD-Liste (Alliance Sud 2011). Hingegen werden die Rolle der Schweiz im Bereich der Konfliktmediation, welche durch ihre Neutralität erleichtert wird, sowie ihr humanitäres Engagement anerkannt. Dies erlaubt ihr, mit anderen Ländern wertvolle Allianzen für internationale politische Entscheidungsprozesse zu schaffen.

Im Gegensatz dazu ist die politische Welt umso stärker in der Schweiz vertreten. Seit mehr als hundert Jahren beherbergt die Schweiz verschiedene internationale Organisationen. Bis heute hat sie mit 25 internationalen Organisationen ein Sitzabkommen abgeschlossen: 22 Organisationen haben ihren Sitz in Genf, zwei in Bern und eine in Basel. Das Büro der Vereinten Nationen (UNOG), die *Weltgesundheitsorganisation (WHO)*, das Internationale Erziehungsamt (Int. Bureau of Education IBE) der *Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO)*, das *Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK)*, der Vergleichs- und Schiedsgerichtshof innerhalb der «*Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa OSZE*» (OSCE Court of Conciliation and Arbitration) und die *Welthandelsorganisation (WTO)* sind nur einige davon. Durch ihre Präsenz in den internationalen Organisationen wiederum nimmt die Schweiz ihre aussenpolitischen Interessen wahr (vgl. EDA o.J.b).

Gesellschaftliche Perspektive

Die Welt ist auch durch die ausländische Bevölkerung in der Schweiz vertreten. In der Schweiz leben rund 1,7 Mio. Ausländer/innen, was einen Anteil von 22,1% der Bevölkerung ausmacht. 17,5% besitzen einen italienischen Pass, 14,1% einen deutschen Pass. Die drittgrösste Gruppe machen die Portugies/innen (11,8%) aus, anschliessend folgen Staatsangehörige aus Serbien und Montenegro (11%). Ein Fünftel aller Ausländer/innen (20,7%) ist in der Schweiz geboren und gehört somit zur zweiten oder sogar dritten Ausländergeneration (Bundesamt für Statistik o.J.). Im welt-

2 «Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte Produzenten und Arbeiter – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Fairhandelsorganisationen (die von Verbrauchern unterstützt werden) sind aktiv damit beschäftigt, die Hersteller zu unterstützen, das Bewusstsein zu steigern und für Veränderungen bei den Regeln und dem Ausüben des konventionellen internationalen Handels zu kämpfen.» Quelle: FINE, zit. nach Wikipedia (o.J.). URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Fairer_Handel (10.10.2010).



weiten Vergleich hat die Schweiz einen relativ hohen Ausländer/innen-Anteil zu verzeichnen. Dies leitet sich zum Teil auch aus dem erschwerten Einbürgerungsverfahren ab. Ein in der Schweiz geborener Ausländer erhält beispielsweise nicht automatisch den landeseigenen Pass. Die Schweiz ist grundsätzlich auf die Migrantinnen und Migranten angewiesen. Der Gesundheitsbereich basiert z.B. auf einem hohen Anteil ausländischer Arbeitskräfte. Auch gewisse Bereiche unserer Wirtschaft finden nicht genügend qualifizierte Arbeitskräfte im Inland. Durch solche Migrationsprozesse werden die Vielsprachigkeit als auch die Vielkulturalität, die ohnehin Merkmale der Schweiz sind, verstärkt. Bereiche wie Bildung, Kultur oder auch Politik sind von dieser Vielfalt beeinflusst. Das Einkommen von in der Schweiz lebenden Ausländer/innen ist aber auch für die Welt respektive für andere Länder von grosser Bedeutung. Mehr als 10 Milliarden Franken werden jährlich von in der Schweiz arbeitenden Ausländer/innen in ihr Heimatland transferiert – ein Vielfaches der öffentlichen Entwicklungshilfe.

Die Schweiz selbst war einst auch ein Entwicklungs- und Auswanderungsland: Im Jahr 1817 hat sie während einer Hungersnot internationale Hilfe erhalten, und viele Glarner/innen oder Emmentaler/innen suchten im fernen Amerika ihr Glück (Weber-Jobé, Lasserre, Vuilleumier & Glardon 1986). Heute leben über 600 000 Schweizer/innen in einem anderen Land als der Schweiz, der grösste Teil davon in der EU. Die Gesamtheit der Schweizer Gemeinden im Ausland wird als «die fünfte Schweiz» bezeichnet.

Die Schweiz ist ein beliebtes Ferienziel. Momentan besuchen uns vor allem Inder/innen und Chines/innen. Die Schweizer/innen selbst sind ebenfalls reiselustig. Am liebsten reisen Herr und Frau Schweizer in ihrem eigenen Land. Sie verreisen aber auch gerne nach Deutschland und Österreich oder nach Thailand und China. Länder wie Ägypten, Tunesien, Marokko und Dubai waren vor der «arabischen Revolution» immer belieb-

ter, was sich allerdings seither verändert hat.

Die Vernetzung der Schweiz auf gesellschaftlicher Ebene widerspiegelt sich weiter im internationalen Telefon-, Brief- und Internetverkehr sowie in den international ausgerichteten Buch- und Zeitungsmärkten (ETH Zürich 2009).

Ökologische Perspektive

Die Welt – und mit ihr die Weltbevölkerung – leidet unter dem Konsumhunger der Industriationen und zunehmend auch der *Schwellenländer*. Um das Verlangen nach natürlichen Ressourcen (z.B. Agrarfläche für Futter oder Agroreibstoff) zu stillen, wird weltweit täglich eine Fläche von 37 000 ha Wald gerodet. Jährlich wird die dreifache Fläche der Schweiz abgeholt (Gerster 2007). Die Bedrohung der Biodiversität, die Bodenerosion und der Klimawandel sind einige der Folgen davon. Diese Lage hat Implikationen auf die lokale Bevölkerung, deren Lebensgrundlage zerstört wird. Auch die Schweizer Bevölkerung ist z.B. vom Klimawandel betroffen. Die Alpen sind besonders empfindlich gegenüber klimatischen Veränderungen, und die dort kürzlich eingetretene Erwärmung ist um das Dreifache höher als der weltweite Durchschnitt (OECD 2007). Das Abnehmen der Schneedecke, das Schmelzen der Gletscher und des Permafrosts sowie das Zunehmen von extremen Klimareignissen haben Auswirkungen auf verschiedene Wirtschaftssektoren der Schweiz (Tourismus, Energie) und auf das alltägliche Leben der Bergbevölkerung. Die Schweiz – und andere Länder – bemühen sich darum zu verhindern, dass solche ungünstigen Szenarien eintreffen, nicht zuletzt aus Eigeninteressen. Eine globale Zusammenarbeit ist für den Schutz der natürlichen Grundlagen unabdingbar. Die Schweiz beteiligt sich aktiv an der Lösung globaler Umweltprobleme und redet mit beim Schutz der Ozonschicht, bei der Minderung des Treibhauseffekts und anderen Umweltproblemen. Sie ist Mitglied verschiedener internationaler Umweltorganisationen (→ Modul 8 <Im Fokus: Klimawandel>).



Fazit

Das zunehmende Bewusstsein, dass die Schweiz stark mit der Welt verbunden ist und dass alle Länder auf gewissen Ebenen gegenseitig voneinander abhängig sind, wirkt sich auf Politik und Wirtschaft aus. Die wachsende Bedeutung des Begriffs der *globalen öffentlichen Güter* (dazu zählen gemäss DEZA 2011 Frieden, Sicherheit, die Erhaltung der natürlichen Ressourcen, die Kontrolle von über-

tragbaren Krankheiten und finanzielle Stabilität) zeugt von diesem Perspektivenwechsel: Zahlreiche Institutionen mit Vertretungen aus verschiedenen Ländern (darunter auch der Schweiz) versuchen, gemeinsam Lösungen für solche aktuellen Herausforderungen zu finden. Denn diese betreffen nicht nur einzelne Länder, sondern die gesamte Menschheit und können nur durch internationale Zusammenarbeit angegangen werden.



Didaktische Impulse

Übersicht

1. Einstieg

1.1 Pantomimen-Spiel	Durch die Arbeit mit Stereotypen setzen sich die Lernenden mit verschiedenen Bildern der Schweiz auseinander.	→ Anleitung LP 1.1 Plenum	Sek I	15'
1.2 Quiz Schweiz – Welt	Die Lernenden studieren ausgewählte Fakten zur Schweiz im internationalen Vergleich.	→ Anleitung LP 1.2 und Lösungsvorschläge → Kopiervorlage 1.2 Individuell, Kleingruppen und Plenum	Sek I und Sek II	20'
1.3 Die Reise eines T-Shirts	Die Lernenden setzen sich mit ihrem Bezug zu weltweiten Zusammenhängen auseinander.	→ Anleitung LP 1.3 → Kopiervorlage 1.3 Individuell und Plenum	Sek I und Sek II	20'

2. Hauptteil

2.1 Typisch Schweiz!	Die Lernenden setzen sich mit der Frage auseinander, was für sie typisch für die Schweiz ist, und erforschen, woher die Rohmaterialien für sogenannte typische Schweizer Produkte stammen.	→ Anleitung LP 2.1 Individuell und Kleingruppen	Sek I und Sek II	45'
2.2 Die Welt in der Schweiz	Die Lernenden setzen sich mit Fragen zu den Themen «Die Welt in der Schweiz»/»Ausland und Migration» auseinander.	→ Anleitung LP 2.2 → Kopiervorlage 2.2 Individuell, Kleingruppen und Plenum	Sek I	50'
2.3 Die Schweiz agiert weltweit	Die Lernenden reflektieren die Bedeutung eines Schweizer Produktes im weltweiten Zusammenhang und setzen sich mit internationalen EZA-Aktivitäten der Schweiz auseinander.	→ Anleitung LP 2.3 und Lösungsvorschläge → Kopiervorlagen 2.3.1 und 2.3.2 Individuell und Kleingruppen	Sek I und Sek II	60'
2.4 Weltweite Zusammenhänge	Die Lernenden setzen sich mit weltweiten Zusammenhängen auseinander, verstehen die Welt als ein System und reflektieren Möglichkeiten des fairen Handels.	→ Anleitung LP 2.4 und Lösungsvorschläge → Kopiervorlagen 2.4.1 und 2.4.2 Individuell und Kleingruppen	Sek I und Sek II	60'

3. Schlussteil

3.1 Wissensnetz	Die Lernenden reflektieren ihre Kenntnisse über die weltweiten Zusammenhänge.	→ Anleitung LP 3.1 Individuell und Plenum	Sek I und Sek II	10'
3.2 Eigene Bilder im Kopf	Die Lernenden stellen ihre Vision zum Thema «Schweiz – Welt» dar.	→ Anleitung LP 3.2 Individuell und Plenum	Sek I und Sek II	10'



Lektionen-Verlauf und didaktische Impulse

Anleitung für Lehrpersonen

1. Einstieg

1.1 Pantomimen-Spiel

Sek I
Plenum
15 Min.

Ziel

Durch die Arbeit mit Stereotypen setzen sich die Lernenden mit verschiedenen Bildern der Schweiz auseinander.

Vorgehen

- Zur Vorbereitung werden Begriffe oder Bilder gesammelt (z.B. von der Lehrperson) zur Frage «Was finden wir auf der Welt, was zur Schweiz gehört?» und/oder «Was ist typisch Schweiz?»
- Es werden zwei Gruppen gebildet. Abwechselnd kommt eine Person nach vorne und stellt einen Begriff/ein Bild durch Pantomime oder eine Zeichnung dar. Die andern versuchen, die Begriffe/Bilder zu erraten. Die Gruppe, welche den Begriff/das Bild erraten hat, bekommt einen Punkt.
Alternative: Jede/r Lernende denkt sich einen Begriff/ein Bild aus und stellt ihn vor den zwei Gruppen dar.
- Im Plenum wird folgende Frage diskutiert: «Auf welche Weise zeigen die dargestellten Elemente die Zusammenhänge zwischen der Schweiz und der Welt auf (im Bereich der Wirtschaft, Politik, des Sozialen oder der Umwelt)?» Die Lernenden nennen anschliessend ein Beispiel dafür, wie ein Ereignis ausserhalb der Schweiz vor Kurzem ihren Alltag hier beeinflusst hat (durch Konsum, Medien, Facebook-Gruppe usw. ...).



1.2 Quiz Schweiz – Welt

Sek I und Sek II

Individuell, Kleingruppen und Plenum

20 Min.

Unterlage:

→ Kopiervorlage 1.2



Ziel

Die Lernenden studieren ausgewählte Fakten zur Schweiz im internationalen Vergleich.

Vorgehen

- Die Lernenden lösen individuell die → *Kopiervorlage 1.2 <Quiz Schweiz-Welt>*. (Hinweis: Für die eigene Frage benötigt evtl. jede/r etwas Recherchezeit).
- Die Ergebnisse werden im Plenum verglichen und diskutiert (vgl. dazu Lösungsvorschläge unten).
- Mit den eigenen Fragen, welche jede Person selbst erfunden hat, wird ein Klassenquiz erstellt (auf dem Hellraumprojektor, an der Tafel oder auf einem Plakat sammeln). Das Klassenquiz wird in Zweiergruppen gelöst und abschliessend von den «Rätsel-Steller/innen» beantwortet.

Alternative: Ein zweisprachiges Kartenspiel mit Fragen und Antworten, das die Zusammenhänge zwischen der Schweiz und der Welt auf spielerische Weise thematisiert und eine Gruppenarbeit erlaubt. Das Spiel wurde von sechs Gymnasiumsklassen entwickelt und ist erhältlich unter:

www.helvetiq.ch → Spiele → Helvetiq+ die Schweiz und die Welt.

Lösungsvorschläge

Hinweis: Es werden nicht bei allen Fragen vollständige Lösungen angegeben, da das Quiz auch Fragen enthält, bei denen es nicht einfach um «richtig oder falsch» geht, sondern auch darum, eine Diskussion anzuregen.

Die Schweiz in der Welt

- Deutschland.
- Ca. 600 000, davon die meisten in Frankreich.
(Diskussion: Etwas mehr als die Hälfte davon sind Doppelbürger/innen).
- Nestlé, Holcim, Roche, Migros, Coop.
(Diskussion: Die Schweizer Wirtschaft ist grundsätzlich auf das Ausland angewiesen. Viele Schweizer Firmen expandieren ins Ausland. Gründe dafür sind u. a. tiefere Lohnkosten und günstigere Produktionsbedingungen.)
- Chemieprodukte.
- Ca. 10 Milliarden Franken.
- Zwischen 0,4 % und 0,5%.
- Schweizerisches Korps für humanitäre Hilfe (SKH).
- 93.

Die Welt in der Schweiz

- China.
- 1,7 Mio., davon sind 20 % in der Schweiz geboren.
- Z. B. Schokolade (Kakao), Uhren (Stahl/Edelsteine), Cervelat (Rinderdärme).
- An dieser Stelle soll eine Diskussion entstehen: Gibt es überhaupt Artikel, die ausschliesslich schweizerischen Ursprungs sind? Welche? Zum Teil sind Produkte zwar schweizerisch, indirekt sind sie jedoch auf internationale Unterstützung angewiesen. Z. B. Fondue: Der Käse stammt von unseren Kühen, die zum Teil mit brasilianischem Kraftfutter gefüttert werden, damit sie einen guten Ertrag abgeben (700 Tonnen Soja werden pro Tag zu diesem Zweck aus Brasilien importiert). Es gibt sogar Quellen, die behaupten, Fondue sei von einem französischen Spitzenkoch erfunden worden ...



5. *Kuno Lauener (Züri West): Ist Schweizer, singt verschiedene Stile, die ihren Ursprung in diversen Ländern haben.*
 - Stefanie Heinzmann: Ist Schweizerin, singt u.a. Soul, der aus Amerika kommt.*
 - Ruedi Rymann: 2008 gestorben, war Schweizer und wurde mit dem «Schacher Seppli» bekannt. Gründete u.a. den Jodelklub Giswil.*
 - Marc Sway: Machte bei den Swiss Music Awards 2010 mit. Seine Mutter ist Brasilianerin, sein Vater Schweizer. Er singt in Englisch, Portugiesisch, Schweizerdeutsch; seine Musik ist u.a. inspiriert von Bossa Nova, Samba, RundB und Soul. Er verschreibt sich der Popmusik.*
 - DJ Bobo: Ist Schweizer. Er singt in Englisch und ist als Popmusiker weltweit bekannt. Er hat diverse Auszeichnungen der Schweizer wie auch der internationalen Musikszene erhalten.*
 - Stress: Ist Schweizer, kam mit 12 Jahren aus Estland. Sein engagierter Rap hat Einflüsse aus dem Hip Hop, Pop, Rock und Funk aufgenommen. Die Texte sind vor allem auf Französisch, doch seine Musik ist international anerkannt. Beispielsweise wurde Stress zuerst in Deutschland und in Frankreich bekannt, bevor er den Durchbruch in der Schweiz schaffte. Heute ist er einer der berühmtesten Schweizer Künstler.*
- An dieser Stelle soll eine Diskussion entstehen: Ist ein Lied in englischer Sprache von einem Schweizer Sänger schweizerisch oder nicht? Ist Musik von einem in der Schweiz lebenden Musiker mit ausländischen Wurzeln aus der Schweiz oder nicht? Ist von einer Schweizerin gesungene Soul-Musik schweizerisch oder nicht? Ist in Schweizerdeutsch gesungene Popmusik schweizerisch? Usw.
6. 50%.
 7. Ca. 50%.

1.3 Die Reise eines T-Shirts

Sek I und Sek II
Individuell und Plenum
20 Min.
Unterlage:
→ Kopiervorlage 1.3

Ziel

Die Lernenden setzen sich mit ihrem Bezug zu weltweiten Zusammenhängen auseinander.

Vorgehen

- Die Lernenden untersuchen ihre Kleidungsstücke (z.B. Baumwollshirt, Lederstiefel, Wolljacke, Baseballmütze) nach einer Etikette mit dem Aufdruck «made in ...». Auf einer Weltkarte werden die Herkunftsorte markiert (z.B. mit Stecknadeln oder Post-it-Zetteln). Evtl. im Internet recherchieren, was «made in ...» bedeutet.
 - Die Lernenden bearbeiten die → Kopiervorlage 1.3 <Die Reise eines T-Shirts>. Im Plenum werden die Erkenntnisse besprochen.
- Antworten: Frage 1: 50 000–100 000 km. Die Fragen 2 und 3 sind als Diskussionsanregungen gedacht und können nicht mit «richtig» oder «falsch» beantwortet werden.

Alternative: Eine ähnliche Übung kann zum Thema Mobiltelefon durchgeführt werden. Pädagogisches Material steht zur Verfügung unter: www.allo-globaleducation.ch → Ergänzende Informationen.

Hinweis: Dieser Einstieg eignet sich besonders für die Übung 2.4 <Weltweite Zusammenhänge>. Für die Stufe Sek I kann je nach Niveauklasse dieser Einstieg auch zu einem Hauptteil ausgebaut werden.



2. Hauptteil

2.1 Typisch Schweiz!

Sek I und Sek II
Individuell und
Kleingruppen
45 Min.

Ziel

Die Lernenden setzen sich mit der Frage auseinander, was für sie typisch für die Schweiz ist, und erforschen, woher die Rohmaterialien (Kakao, Milch, Baumwolle, Metall usw.) für sogenannt typische Schweizer Produkte stammen.

Vorgehen

- Es wird eine mündliche Assoziationsrunde zum Stichwort «Typisch Schweiz!» durchgeführt. Die Assoziationen werden nicht kommentiert.
- Zu zweit suchen die Lernenden anschliessend entweder einen Gegenstand oder kreieren ein eigenes Produkt (Foto, Zeichnung, Collage, Skulptur usw.) zum Thema «Typisch Schweiz!».
- Jede Gruppe untersucht, inwiefern in ihrem Produkt Elemente aus der Welt auftauchen. (Z. B.: Woher stammt der Kakao der abgebildeten Schokolade? Woher stammt das Metall für das Sackmesser? Und woher kommt das Futter für unsere Kühe? Und das Geld auf unseren Banken?)
- Jede Gruppe wählt für ihr Produkt einen eigenen Titel und gibt diesen der Lehrperson bekannt. Diese notiert die Titel auf je einem Zettel, ohne dass bekannt wird, welcher Titel von welcher Gruppe kommt.
- In einer Ausstellung werden die Produkte (ohne Titel) dem Plenum präsentiert. Jede Gruppe erhält anschliessend willkürlich einen Titel-Zettel und ordnet diesen jenem Produkt zu, von dem sie der Meinung ist, dass es zum Titel passe. Sind alle Titel verteilt, wird der Reihe nach verkündet, warum welcher Titel welchem Produkt zugeordnet wurde und ob die Zuordnung stimmt oder nicht.
- Abschliessend wird eine Diskussion geführt über den weltweiten Bezug der Produkte.
Leitende Fragen:
Inwiefern ist unser Produkt mit der Welt verbunden? Was bedeutet die weltweite Verbundenheit für unseren Alltag, für die Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Ökologie?

Hinweis: Anstatt dass die Lernenden eigene Produkte beschaffen oder herstellen, kann die Lehrperson Gegenstände, Bilder usw. mitbringen.



2.2 Die Welt in der Schweiz

Sek I
Individuell, Kleingruppen und Plenum
50 Min.
Unterlage:
→ Kopiervorlage 2.2

Ziel

Die Lernenden setzen sich mit Fragen zu den Themen «Die Welt in der Schweiz», «Ausland» und «Migration» auseinander.

Vorgehen

Hinweis: Zum Einstieg eignen sich die Übungen 1.1 «Pantomimen-Spiel» sowie 1.2 «Quiz Schweiz – Welt».

Wichtig: Es ist darauf zu achten, dass keine verletzenden diskriminierenden Sätze formuliert bzw. Aussagen gemacht werden. Wenn dies der Fall ist, müssen solche Aussagen unbedingt diskutiert und relativiert werden. Es ist in Ordnung, wenn jede Person die Möglichkeit hat, ihre Ängste oder ihren Frust loszuwerden, im Sinne der Menschenrechte muss jedoch die Menschenwürde jeder Person gewahrt werden.



Teil A

- In Kleingruppen wird das Plakat «Dein Christus ist ein Jude» von → Kopiervorlage 2.2 «Ausland?» diskutiert.

Leitende Fragen:

Was sagt dieses Plakat aus? Was haben diese Aussagen mit mir zu tun? In welchen Situationen ist eine bestimmte Herkunft willkommen, und wann ist sie anscheinend störend? Weshalb?

- Jede Person notiert sich einen eigenen Satz im Stil des Plakates («Mein ... ist ...»). Die Sätze werden gemeinsam analysiert.

Leitende Fragen:

Was bedeutet mein Satz für mich? Was sagen die Sätze aus? Sind sie positiv oder negativ gemeint? Weshalb? Wie würde die Schweiz aussehen, wenn alle Sätze mit «Meine ... sind schweizerisch» enden würden? Was wäre gut/schlecht daran? Was ist überhaupt schweizerisch? Benötigt man den Schweizer Pass, um schweizerisch zu sein? Warum (nicht)?

- Jede Person vollendet den Satz «Schweizerisch ist für mich ...». Die Sätze werden diskutiert.

Teil B

- Im Plenum wird das Plakat «Ihr Reisebüro» von → Kopiervorlage 2.2 «Ausland?» betrachtet und diskutiert.

Leitende Fragen:

Welches Ziel verfolgt das Reisebüro mit seinem Plakat? Hat das Reisebüro recht? Weshalb (nicht)? Was verschweigt das Plakat?

Anmerkung: Dieser Spruch lässt ausser Betracht, dass es Vorurteile gibt, welche Menschen in «gute» und «schlechte» Ausländer/innen unterteilen. Diese Tatsache sollte in die Diskussion einbezogen werden.

- Zwei Plakate werden im Raum aufgehängt mit den Titeln:
 - «Was leisten Schweizer/innen im Ausland? Was machen sie dort?»
 - «Was leisten Ausländer/innen in der Schweiz? Was machen sie hier?»
- In Kleingruppen notieren die Lernenden Antworten auf die beiden Fragen auf den Plakaten. Anmerkung: Möglichst viele Bereiche einbeziehen, wie Berufsfelder, Lebensbereiche, Altersgruppen, Migrationsgründe usw.
- Die Ergebnisse werden im Plenum analysiert, diskutiert und erweitert.



2.3 Die Schweiz agiert weltweit

Sek I und Sek II

Individuell und Kleingruppen

60 Min.

Unterlagen:

→Kopiervorlagen 2.3.1 und 2.3.2

Ziel

Die Lernenden reflektieren die Bedeutung eines als «typisch schweizerisch» geltenden Produktes im weltweiten Zusammenhang und setzen sich mit internationalen EZA-Aktivitäten der Schweiz auseinander.

Vorgehen

Hinweis: Zum Einstieg eignet sich Übung 1.2 <Quiz Schweiz – Welt>.



Teil A (für Sek I geeignet)

- Das Plenum wird in drei Gruppen unterteilt. Jede Gruppe erhält ein Bild der → Kopiervorlage 2.3.1 <Milch und Käse> und ein Blatt mit dem entsprechenden Titel (Bild 1, 2, oder 3). Die Gruppen betrachten ihr Bild und diskutieren folgende Fragen:
 - Welche Aussage macht das Bild?
 - Was hat das Bild mit dem Thema «Die Schweiz in der Welt und die Welt in der Schweiz» zu tun?
- Die Ergebnisse werden auf dem entsprechenden Blatt festgehalten. Die Bilder wechseln danach die Gruppen, sodass jede Gruppe über jedes Bild diskutiert.
- Im Plenum werden die Bilder und Antwortblätter gemeinsam analysiert.

Leitende Fragen:

- Wie unterscheiden sich die Bilder? Was haben sie gemeinsam?
- Wie stehen die Bilder im Zusammenhang mit dem Thema?
- Was ist überraschend/ungewohnt?

Hinweis: Die Bilder stammen aus dem Film «Q – Begegnungen auf der Milchstrasse». Dieser Film dokumentiert die Begegnung von Viehzüchtern und Milchbauern aus Mali, Burkina Faso und der Schweiz. Zurück in ihrer Heimat, berichten sie ihren Freunden und Nachbarn von ihren Reiseerfahrungen.

Mehr zum Film unter www.container-tv.com/vpp/menu.htm.

Der Film kann ausgeliehen werden bei www.filmeineinewelt.ch.

Teil B (eher für Sek II geeignet)

- Die Lernenden setzen sich in Kleingruppen zusammen und lesen die → Kopiervorlage 2.3.2 <Milch in der Welt>. In der Gruppe werden Unklarheiten ausgeräumt und folgende Fragen erörtert:

- Welches sind die Ziele von APESS (Association pour la Promotion de l'Elevage au Sahel et en Savane) und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)?

Eine Förderung der Viehzucht, die sowohl die traditionellen Vorstellungen der lokalen Viehzüchter als auch die Forderungen jüngerer Entwicklungen (knappe Landfläche, Bevölkerungswachstum) erfüllt.

- Inwiefern profitieren die Menschen in Burkina Faso vom Engagement der Schweiz in der Vieh-/Milchwirtschaft?

Die Beteiligten erhalten ein regelmässiges Einkommen, das Überleben dieser Menschen ist damit besser gesichert. Das Einkommen erlaubt es auch, das Schulgeld zu bezahlen, und erhöht den Status der Frauen. Eine mögliche Folge davon ist, dass die Bevölkerung besser gebildet ist und dass die Fähigkeiten aller genutzt werden können. Dadurch kann sich das Land bzw. die Bevölkerung besser entwickeln.

Ein Netzwerk von regionaler Bedeutung ist aufgebaut und erlaubt einen regelmässigen Austausch. Damit wird eine Weiterentwicklung der Milchproduktion und des Verkaufs möglich.



- Was können wir in der Schweiz von den Menschen in Burkina Faso lernen?

Z.B. eine Reflexion darüber, inwieweit die in unserem westlichen Kontext als angemessen betrachteten Produktionsformen in einen anderen Kontext übertragen werden können (Einbezug der unterschiedlichen Situationen, vgl. Hintergrundinformation unten); eine ethische Reflexion darüber, wo die Grenze liegt; zwischen Respekt gegenüber Lebewesen und Wirtschaftlichkeit ...

Hintergrundinformation (kann als Einstieg oder für die Diskussion dieser Frage verwendet werden)

Schweiz	Burkina Faso
<ul style="list-style-type: none"> • 0,4 % der Bevölkerung sind Milchproduzent/innen (27000 Personen) • Ca. 600 000 Rinder • Ca. 25 Liter Milch pro Kuh und pro Tag (Produktion der Schweiz: 4 Millionen Tonnen pro Jahr) • Intensive Viehzucht (Stallhaltung, ergänzendes Futter, genetische Intervention), vor allem sesshaft (ausser Alpaufzug) • Gute Strukturen für die Kommerzialisierung, mehr als 80 % der Produktion kommerziell verkauft 	<ul style="list-style-type: none"> • 10 % der Bevölkerung leben fast ausschliesslich von der Viehzucht, 85 % leben teilweise davon (mit Landwirtschaft) • Ca. 7500 000 Rinder • Zwischen 1 und 7 Liter Milch pro Kuh und pro Tag • Extensive Viehzucht (freies Weiden, ohne ergänzendes Futter oder Interventionen), teilweise mit Weidwechsel • Kaum Strukturen für die Kommerzialisierung, mehr als 80 % der Produktion für Eigenbedarf

(AGIR/LID 2009)

(Oudet 2005)

- In Kleingruppen machen die Lernenden Recherchen zu anderen Projekten, in denen sich die Schweizer Entwicklungszusammenarbeit (EZA) engagiert. Die Projekte werden einander mit Kurzporträts gegenseitig vorgestellt. Vgl. weitere Projektbeispiele in den anderen Modulen dieses Lehrmittels:
 - Bildungsprojekt in Äthiopien: → Modul 2 <Entwicklung: Ein Begriff unter der Lupe>
 - Wasserprojekt im Sudan: → Modul 3 <Was steckt dahinter?>
 - Klimawandelprojekt in Peru: → Modul 4 <Die verschiedenen Akteure>
 - Diverse Projekte in Afrika: → Modul 5 <Vielfältige Formen>
 - Projekt im Bereich ländliche Entwicklung in Burkina Faso: → Modul 6 <In der Kritik>
 - Projekte im Bereich humanitäre Hilfe (in Japan, Haiti, Libyen, der Mongolei): → Modul 7 <Hilfe in der Not>
 - Klimawandelprojekt in Brasilien: → Modul 8 <Im Fokus: Klimawandel>
 - Entwicklungszusammenarbeit in Nepal: → Modul 9 <Von der Hilfe zur Zusammenarbeit>

Auf der DVD «Hilfe, Selbsthilfe, Verantwortung – Wie funktioniert Entwicklungszusammenarbeit?» finden Sie Filme und Begleitmaterialien zu konkreten Projektbeispielen: www.fil meeine welt.ch/deutsch/pagesmov/52064.htm.



2.4 Weltweite Zusammenhänge

Sek I und Sek II

Individuell und Kleingruppen

60 Min.

Unterlagen:

Sek I:

→ Kopiervorlage 1.3

Sek II:

→ Kopiervorlagen 2.4.1 und 2.4.2



Ziel

Die Lernenden setzen sich mit weltweiten Zusammenhängen auseinander, verstehen die Welt als ein System und reflektieren Möglichkeiten des fairen Handels.

Vorgehen

Hinweis: Zum Einstieg eignet sich die Übung 1.3 <Die Reise eines T-Shirts>.

- Die Lernenden lesen individuell den Text von → Kopiervorlage 2.4.1 <Blick in den Kleiderschrank> und beantworten die Fragen von → Kopiervorlage 2.4.2.
- Im Plenum werden die Antworten besprochen.
 1. Grosser Wasserbedarf für den Baumwollanbau.
 2. China, USA, zentralasiatische Republiken.
 3. Paul Reinhart AG und Volcot AG in Winterthur zählen zu den grössten Baumwollhändlern der Welt.
 4. Meistens arbeiten junge Frauen zu sehr niedrigen Löhnen, ohne Ferien, ohne Mutterschaftsurlaub, ohne Gewerkschaftsfreiheit oder Sozialleistungen. Fair-Trade-Organisationen/Kampagnen könnten in dieser Situation Abhilfe schaffen.
 5. Solidarität und Informationskampagnen bringen mehr als Boykott. Bei einem Boykott werden lediglich Arbeitsstellen gestrichen, und die finanzielle Lebenssituation der Menschen verschlimmert sich.
 6. (individuell)
 7. (individuell, Beachtung der Produktionsbedingungen, Unterstützung von Kampagnen usw.)
- Jede Kleingruppe erhält zu Recherchezwecken eine Adresse zur Homepage einer bestimmten Organisation (s.u.). Die Lernenden untersuchen, welches die Ziele der Organisation sind und welche Bemühungen sie unternimmt, um den weltweiten fairen Handel zu unterstützen. Im Plenum werden die Ergebnisse präsentiert und besprochen.

Mögliche Kontakte

www.cleanclothes.ch EvB, Clean Clothes Campaign

www.fairwear.ch Fair Wear Foundation

www.claro.ch Claro Fair Trade

www.label-step.org Step, Fair Trade Carpets

www.helvetas.ch Helvetas (→ Thema Biobaumwolle)

www.switcher.ch Switcher (vgl. u.a. ihre Stiftung)

www.maxhavelaar.ch Produkte aus fairem Handel

- Jede Person überlegt sich abschliessend, was sie tun könnte, um den fairen Handel zu unterstützen. Die Ideen werden notiert, und nach einem gewissen Zeitraum (z.B. zwei Wochen) wird nachgefragt, wer seine Idee umsetzen konnte.

Ergänzung: In Kleingruppen recherchieren die Lernenden Themen, die ähnliche Problematiken aufweisen (z.B. Hühnerfleischkonsum, Gemüse- und Früchteimport, Reisanbau, Tourismus usw.). Die Recherchen werden in einem Vortrag verarbeitet und dem Plenum präsentiert.



3. Schlussteil

3.1 Wissensnetz

Sek I und Sek II

Individuell und Plenum
10 Min.

Ziel

Die Lernenden reflektieren ihre Kenntnisse über die weltweiten Zusammenhänge.

Vorgehen

- Die Lernenden erstellen rückblickend ein Wissensnetz zum Thema «Weltweite Zusammenhänge».
- Im Plenum nennt jede Person eine Sache, die neu für sie war.

3.2 Eigene Bilder im Kopf

Sek I und Sek II

Individuell und Plenum
10 Min.

Ziel

Die Lernenden stellen ihre Vision zum Thema «Schweiz – Welt» dar.

Vorgehen

- Alle Lernenden stellen auf einer Zeichnung dar, was für sie das Thema «Schweiz – Welt» repräsentiert. Sie verdeutlichen dabei, was sie bei diesem Modul gelernt haben.
- Die Zeichnungen werden kurz im Plenum vorgestellt.



Vertiefung und Quellen

Weiterführende Anregungen und Lernmedien

Gut verständliche Einführungen zum Thema mit zahlreichen, im Unterricht verwendbaren Grafiken:

- Gerster, R. (2007): Die Schweiz in der Welt – die Welt in der Schweiz. Ein Arbeitspapier mit Grafiken. DEZA, Bern.
- Gerster, R. (2005): Globalisierung und Gerechtigkeit. hep, Bern.
- Strahm, R. H. (2008): Warum wir so reich sind. Wirtschaftsbuch Schweiz. hep, Bern.
- Gerster, R. (2008): Swissness made in India. Wirtschaftliche Entwicklung und die Zusammenarbeit Schweiz – Indien. Orell Füssli, Zürich.
- Tschenett, A. (2005): Globalisierung und Gerechtigkeit. Handbuch für Lehrpersonen. hep, Bern.

DVDs für den Unterricht:

- Auf der DVD «Hilfe, Selbsthilfe, Verantwortung – Wie funktioniert Entwicklungszusammenarbeit?» finden Sie sieben Filme und Begleitmaterialien zu konkreten Projektbeispielen:
www.filmeeinewelt.ch/deutsch/pagesmov/52064.htm.
- Der Film «Q – Begegnungen auf der Milchstrasse», aus dem die Bilder der Kopiervorlage 2.3.1 und 2.3.2 stammen, bietet sich dafür an, anhand der Milch, eines bekannten Schweizer Themas, die Kompetenz des Perspektivenwechsels zu fördern: Neuenschwander, J. (2000/2004): Dokumentarfilm «Q – Begegnungen auf der Milchstrasse» und pädagogisches Begleitmaterial. ContainerTV. URL: www.filmeeinewelt.ch/deutsch/pagesmov/52013.htm (6.10.2011).

Pädagogisches Unterrichtsmaterial

- Ein zweisprachiges Kartenspiel mit Fragen und Antworten, welches die Zusammenhänge zwischen der Schweiz und der Welt auf spielerische Weise thematisiert und eine Gruppenarbeit erlaubt. Das Spiel wurde von sechs Gymnasiumklassen entwickelt und ist erhältlich unter: www.helvetiq.ch/de/spiele/32-helvetiq-die-schweiz-und-die-welt.html.
- «Hallo, wo bist du?» ist ein pädagogisches Unterrichtsmaterial, welches einfach anzuwenden ist und weltweite Zusammenhänge am Beispiel des Mobiltelefons thematisiert. Dabei werden auch Fragen der Nachhaltigen Entwicklung beleuchtet: www.hallo-globaleducation.ch → Ergänzende Informationen für den Unterricht. Broschüre erhältlich bei verkauf@globaleducation.ch.
- Ein Poster über die Milchproduktion in der Schweiz gibt einen umfassenden und kurzen Überblick über das Thema und damit zusammenhängende Fragen:
AGIR/LID (2009): So fliesst die Schweizer Milch. Lebensmittel Märkte auf einen Blick.
www.agriculture.ch/de → Shop → Suche → Poster Milchmarkt (6.10.2011).

Allgemeine Angebote für die Auseinandersetzung mit weltweiten Zusammenhängen im Unterricht

- Verschiedene Schweizer NGOs bieten Schulbesuche zu Themen des Globalen Lernens an. Sie unterstützen Lehrpersonen dabei, im Unterricht weltweite Zusammenhänge und Herausforderungen zu thematisieren. Kontaktangaben geordnet nach Themen finden Sie unter:
www.globaleducation.ch/globaleducation_de/pages/AN/AN_NeBe.php?navanchor=2110006.
- Die Stiftung für Bildung und Entwicklung stellt zahlreiche pädagogische Unterlagen zu weltweiten Zusammenhängen, Menschenrechten oder einer Nachhaltigen Entwicklung bereit: www.globaleducation.ch.
- Der Leitfaden «Globales Lernen» beinhaltet sowohl Hintergrundinformationen zum Konzept als auch konkrete Beispiele, wie weltweite Zusammenhänge im Unterricht behandelt werden können:
www.globaleducation.ch/globallearning_de/pages/HO/HO.php.

Literaturangaben und Links

AGIR/LID (2009): So fliesst die Schweizer Milch. Lebensmittel Märkte auf einen Blick.
URL: <http://www.agriculture.ch/de> → Shop → Suche → Poster Milchmarkt (6.10.2011).

Alliance Sud (2011): Entwicklungshilfe 2010: Über ein Sechstel ist Phantomhilfe.
URL: <http://www.alliancesud.ch/de> → Entwicklungspolitik → Entwicklungszusammenarbeit (6.10.2011).

Bundesamt für Statistik (o. J.): URL: <http://www.bfs.admin.ch> (6.10.2011).

Chételat, J. & Dessemontet, P. (2010): Géographie de la Suisse. LEP, Lausanne.

Claro Fair Trade (o. J.): URL: <http://www.claro.ch/> (6.10.2011).

DEZA (2011): Von der Barmherzigkeit zur Win-Win-Zusammenarbeit. In: Eine Welt Nr. 1/März. 50 Jahre DEZA – Mehr als Hilfe. S. 38–39. URL: http://www.deza.admin.ch/ressources/resource_de_199002.pdf (27.7.2011).



- EDA (o. J. a): Präsenz Schweiz. URL: <http://www.eda.admin.ch/eda/de/home.html> → Das EDA → Organigramm → Generalsekretariat und <http://www.image-schweiz.ch/index.php?id=10> (6.10.2011).
- EDA (o. J. b): Internationale Organisationen in der Schweiz.
URL: <http://www.eda.admin.ch> → Themen → Internationale Organisationen (12.10.2011).
- ETH Zürich (2009): KOF Globalisierungsindex 2009.
URL: http://globalization.kof.ethz.ch/static/pdf/press_release_2009_de.pdf (6.10.2011).
- Erklärung von Bern, Clean Clothes Campaign CCC (o. J.): URL: <http://www.cleanclothes.ch> (6.10.2011).
- Fair Wear Foundation (o. J.): URL: <http://fairwear.org> (6.10.2011).
- Fountain, S. (1996): Leben in einer Welt. Anregungen zum globalen Lernen. Westermann, Braunschweig.
- Gerster, R. (2007): Die Schweiz in der Welt – die Welt in der Schweiz. Ein Arbeitspapier mit Grafiken. DEZA, Bern.
- Helvetica (o. J.): URL: <http://helvetas.ch> (6.10.2011).
- Jost, C. und Kucholl, V. (2010): Auf und ab. Die Schweiz und ihre Wirtschaft. Kantonaler Lehrmittelverlag, Zürich.
- Max Havelaar (2009): URL: <http://www.maxhavelaar.ch/de> → Produkte und Kaufen → Lebensmittel → Früchte (6.10.2011).
- News-Portal der Bundesverwaltung (o. J.): URL: <http://www.news.admin.ch> (6.10.2011).
- OECD (2007): Klimawandel in den Alpen. URL: <http://www.oecd.org/dataoecd/52/26/37999714.pdf> (6.10.2011).
- Oudet, M. (2005): La révolution blanche est-elle possible au Burkina Faso, et plus largement en Afrique de l'Ouest? Analyse du secteur laitier et des conséquences des importations de lait sur la production locale. Etude des incidences sur la sécurité alimentaire et la pauvreté au Burkina Faso. MISEROR, Aachen.
URL: http://www.abcburkina.net/ancien/documents/filiere_lait_burkina.pdf (6.10.2011).
- Pasquier, M., Weiss Richard, M. & Yersin, N. (2009): Das Image der Schweiz im Ausland. Mit Fallbeispiel China. Haupt, Bern.
- Schilling, M., Flachsmaier, A. & Altmann, J. (2010): Offshore Private Banking in der Schweiz braucht Neubeurteilung.
In: Swiss Private Banking Guide, Zürich.
URL: http://www.pwc.ch/user_content/editor/files/articles10/pwc_20100625_prbk_diverse.pdf (9.10.2011).
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2010): Wettbewerbsfähigkeit: Die Schweiz ist Spitzenreiter.
URL: <http://www.kmu.admin.ch> → Aktuell → News → 2010 (10.10.2011).
- Step, Fair Trade Carpets (o. J.): URL: <http://www.label-step.org> (6.10.2011).
- Swissinfo (o. J.): Presseportal Schweiz. URL: <http://www.swissinfo.ch>.
- Swissinfo (2009): Minarets: le monde regarde la Suisse. URL: <http://www.swissinfo.ch/fre/index.html> → Rechercher (6.10.2011).
- Swissinfo (2006): En Chine, l'image de la Suisse est bonne. URL: <http://www.swissinfo.ch> → Rechercher (6.10.2011).
- Switcher (o. J.): URL: <http://www.switcher.ch> (6.10.2011).
- Weber-Jobé, M., Lasserre, A., Vuilleumier, M. & Glardon, M. (1977, Neuauflage 1986): Enquête sur le paupérisme en 1840 dans le canton de Vaud. Editions d'en bas, Lausanne.

Bildnachweis

- Hintergrund Pool Design, zum Teil Shutterstock, Benutzung unter Lizenz von Shutterstock.com
KV 1.3 Tirabosco
KVs 2.3.1 und 2.3.2 Fotos aus dem Film «Q – Begegnungen auf der Milchstrasse» von Jürg Neuenschwander, CH 2000